



# Auf immer und allzeit verbunden

Morgen ist Valentinstag, der Tag der Verliebten. Ein schöner Anlass, seiner Herzallerliebsten oder seinem Herzallerliebsten zu zeigen, wie wichtig sie oder eben er doch ist. Viele Paare der Region manifestieren ihre Zuneigung, indem sie ein Liebesschloss an einem Zaunfeld auf der Herzinsel im Brückentensee bei Wokuhl-Dabelow befestigen. Wir stellen drei Paare vor, die „Besitzer“ eines solchen Schlosses sind. Ihnen hat dieser Liebesbeweis sogar noch einen Gewinn eingebracht.

## Aus Liebe nach Brandenburg

Manchmal ist es gut, wenn man die Dinge doch auf die leichte Schulter nimmt. Mehr aus Spaß landeten eine Frau und ein Mann auf einem Singleportal. Und dann wurde es wirklich ernst zwischen den beiden.

Von Dana Skierke

**FÜRSTENBERG.** Das ist mal eine Kennenlerngeschichte: Der eine ist vom Radioprogramm genervt, die andere entscheidet beim Fingernagellackieren, dass ihre Freundin sie auf dem Singleportal ebenjenes Radiosenders anmelden darf. Herausgekommen ist eine Liebesgeschichte, die am 23. März 2018 in einer Eheschließung mündete. Das war der Schnelldurchlauf.

Die beiden Protagonisten Katja und Torsten Much aus Fürstenberg erinnern sich natürlich noch an jedes Detail ihres Kennenlernens, inklusive Datum und Uhrzeit. Es war tatsächlich so, dass Torsten Much, der während seiner Arbeitszeit viel Radio hört, von dem ständigen Bewerben besagter Singlebörse genervt war. Anstatt nun einfach abzuschalten oder den Sender zu wechseln, hat er die Sache am 2. März 2016 ausprobiert. Just am Abend vorher hatte die Freundin von Katja Much, die beiden waren lustig drauf und vermutlich mit wenig Ernsthaftigkeit bei der Sache, die ledige Katja „angeboten“. In einer Art und Weise, die nun wiederum Torsten Much sehr zusagte. Er wählte diese Frau. „Mir hat ihr Bild gefallen“, begründet er. Und von all den Männern, die sich bei Katja Schambach (spätere Much) gemeldet hatten, bekam nur einer eine Antwort: Torsten aus Fürstenberg. Und jetzt ging es richtig los. Die WhatsApp-Nachrichten flogen nur so hin und her. Später fanden sie sogar Eingang in das Hochzeitsbuch des Paares.

Mailadressen und später Telefonnummern wurden getauscht. Dabei: „Ich

musste am Arbeitsplatz schon so viel sprechen, ich wollte gar nicht mit ihm reden“, erinnert sich die gebürtige Rügenerin, die in einer Bäckerei arbeitet. Torstens Jagdinstinkt war geweckt. Er war es, der zuerst anrief.

Am 18. März 2016 traf sich das Paar zum ersten Mal, und zwar in Binz. Die beiden verbrachten einen wunderschönen Tag zusammen und am Abend fuhr der Fürstenberger mit Schmetterlingen im Bauch nach Hause. Und auch Katja Schambach merkte, dass etwas passiert war mit ihr. Von da an sahen sich die 38- und der 47-Jährige regelmäßig.

Motorradfahrer Torsten Much kam gern auch mal unter der Woche mit seiner Maschine vorbei. Und so schön solche Spritztouren auch sind, auf die Dauer war das natürlich nichts. So kam, was kommen musste, Umzug und Arbeitsplatzsuche. Die Mecklenburgerin kehrte ihrer Heimat den Rücken, um sich der Liebe wegen in nicht minder schönen Brandenburg anzusiedeln.

Im November 2016 zog Katja Schambach zu ihrem Torsten nach Fürstenberg. Der war ganz erstaunt, dass sein Mädchen von der Küste nicht schwimmen konnte. Das ist aber in einer seenerreichen Landschaft wie der um Fürstenberg und mit einem Wasserfan wie Torsten an der Seite unerlässlich. Also lernte die 38-Jährige schwimmen, mit einem professionellen Schwimmlehrer. „Da habe ich drauf bestanden“, gibt sich der selbstständige Bauunternehmer unerbittlich. Der Fürstenberger konnte seine Frau für sein Hobby, das Paddeln, begeistern. Zur Feierabend- und Freizeitgestaltung des Paares gehört darum gern mal eine Stadtrundfahrt auf dem Wasser. Das ist in Fürstenberg nämlich möglich. Katja und Torsten Much genießen sogar den Luxus, auf ihrem eigenen Grundstück im Iserdick einsetzen zu können. Über Schwedensee und Havel geht es rund um die wunderschöne Stadt, in der auch geheiratet wurde.

Gefeiert hat das Paar mit seinen Familien im Inselhotel im Brückentensee. Dort wurde am 24. März 2018 das Liebesschloss in Roségold angehängen. Ihr Schloss hat ihnen beim Liebesschloss-Gewinnspiel den zweiten Preis beschert.

**Kontakt zur Autorin**  
d.skierke@nordkurier.de

Zwei, die sich auf Antrieb mochten: Der Brandenburger Torsten Much mit seiner mecklenburgischen Ehefrau Katja. FOTOS: JÖRG WENDLANDT

## Durch Initiative zum Glück

Die Liebe zur Musik und ein gewisses Maß an Einsatz brachten dieses Paar aus Neubrandenburg zueinander. Die beiden kannten sich schon seit der Schulzeit, doch richtig gefunkt hatte es erst etliche Jahre später.

Von Johanna Horak

**NEUBRANDENBURG.** Wie schon der weltbekannte Komponist Richard Wagner einst sagte: Die Musik ist die Sprache der Leidenschaft. Kein Wunder also, dass es die Musik war, die Christina Stahnke und Steffen Paulmann aus Neubrandenburg vor knapp zehn Jahren zusammenbrachte. Begonnen hat ihre Geschichte aber schon vor weit mehr als zehn Jahren. „Steffens Familie zog Anfang der 90er-Jahre nach Neuendorf, bei Neubrandenburg, dadurch wurden wir zu Nachbarn“, erinnert sich die 40-Jährige. Beide besuchten dieselbe Schule, Christina Stahnke war zu diesem Zeitpunkt 16 und Steffen Paulmann 17.

Wie noch des Öfteren in dieser Liebesgeschichte ergriff Christina Stahnke die Initiative und fragte den Nachbarn, ob er sie nicht morgens mit zur Schule nehmen könne. „Ich selbst wäre nie auf die Idee gekommen sie zu fragen, ich bin ein Morgenmuffel und wollte morgens in Ruhe meine Musik hören“, räumt Steffen Paulmann ein. Doch „Nein“ zu sagen brachte er nicht übers Herz und so fuhren die beiden von da an jeden Morgen gemeinsam zur Schule.

Unterwegs hörten sie Musik und fachsimplen über Bands. Mixtapes wurden aufgenommen und ausgetauscht und ohne es zu ahnen, legten die beiden Teenager den Grundstein für ihre spätere Beziehung.

Als die Schulzeit 1998 vorbei war, brach der Kontakt zwischen ihnen erst einmal ab. Aber so ganz aus den Augen verloren sich die beiden nie. „Ich wusste immer, was Christina macht“, sagt Steffen, „einfach durch unsere Eltern. Die waren



Christina Stahnke, Steffen Paulmann und ihre beiden Söhne Noel (6) und Leon (2) (ganz rechts). FOTO: PRIVAT

ja immer noch Nachbarn und haben sich hin und wieder unterhalten.“ Im Sommer 2009 trafen sich die beiden zufällig in einem Pub in Neubrandenburg wieder. Sie unterhielten sich sehr lange und tauschten Nummern aus. „Während wir sprachen, lief im Hintergrund ein Lied von U2 – und ich wollte im selben Jahr auf ein Konzert von ihnen gehen“, erzählt der 41-Jährige. Von den früheren gemeinsamen Autofahrten wusste er noch, dass Christina diese Band auch sehr mag. „Da habe ich ihr einfach von dem Konzert erzählt und sie eingeladen. Ich dachte aber nicht, dass sie wirklich kommt.“

Doch Christina Stahnke nahm die Einladung ernst und kam mit einer Freundin zum Konzert am 18. Juli 2009 nach Berlin. Auch den darauffolgenden Tag verbrachte die Gruppe gemeinsam in der Hauptstadt.



### Herzlichen Glückwunsch

**WOKUHL-DABELOW.** Nein, eine Romantikerin ist sie nicht. Aber ein Herz für Liebespaare hat Barbara Karge trotzdem. Und sie ist ein Fan dieses Rituals: Ein mit Initialen versehenes Schloss wird – zumeist an einem Zaun – be-

festigt. Die Liebe wird – im positiven Sinne – eingeschlossen, auf, dass sie niemals enden möge. Barbara Karge ist die Pächterin der Insel mit Inselhotel im Brückentensee bei Wokuhl-Dabelow. 2010 hat sie zwei geschmiedete Zaunfelder aufstellen lassen. Und seitdem werden diese Felder mit

Nach dem gemeinsamen Wochenende telefonierten Christina Stahnke und Steffen Paulmann jeden Tag, und auch hier ging die Initiative von der jungen Frau aus: „Ich habe ihn angerufen“, erzählt sie. Am darauffolgenden Wochenende besuchte die Neuendorferin ihn noch einmal in Berlin, diesmal ohne ihre Freundin.

Von da an war klar, wenn auch noch nicht ausgesprochen, dass Interesse bestand. „Wir haben sehr viel zusammen unternommen und unzählige Konzerte besucht“, erinnert sich Christina Stahnke. „Ich bin jedes Wochenende zu ihm nach Berlin gefahren.“ Silvester 2009 wollte sie es dann genauer wissen! „Das mit uns ging schon sechs Monate und ich wollte einfach Klarheit haben“, begründet sie ihre erneute Initiative. „Also habe ich ihn gefragt.“ Ihr Engagement zahlte sich aus, denn seitdem sind die beiden ein Paar.

2011 wurde Christina schwanger, das junge Paar führte aber weiterhin eine Fernbeziehung. „Ich bin selbst hochschwanger nach Berlin zu Steffen gependelt“, erinnert sich Christina Stahnke. Auch die Geburt von Söhnchen Noel 2012 änderte zunächst nichts an der Fernbeziehung. „Steffen hat dann zwar 2013 seinen Job gewechselt, war dann aber in Hamburg beschäftigt, das machte es nicht wirklich besser“, sagt die junge Mutter.

Erst drei Jahre später bekam Steffen Paulmann die Möglichkeit im Homeoffice zu arbeiten. „Dann haben wir in Neubrandenburg ein Haus gebaut, und sind zusammengezogen. Seit 2016 leben wir zum ersten Mal als Paar und als Familie zusammen“, sagt Steffen Paulmann. Seit 2017 vollständig Söhnchen Leo das Glück im gemeinsamen Haus.

**Kontakt zur Autorin**  
j.horak@nordkurier.de

Schlössern in allen Farben und Formen behängen. Gemeinsam mit dem Nordkurier startete die Inselchefin sogar ein Liebesschloss-Gewinnspiel. Die Paare, über die Sie hier lesen können, haben die Hauptpreise gewonnen: jeweils Übernachtung, Candle-Light-Dinner und Saunagang.

## Das Internet als Vermittler

Abgeklärt und nicht mehr auf der Suche fanden zwei Mecklenburger doch noch das große Liebesglück. Und das genießen sie seitdem jeden einzelnen Tag.

Von Dana Skierke

**NEUSTRELITZ.** Für das sogenannte späte Glück sind sie mit knapp 50 Jahren noch zu jung. Aber so wirklich gerecht haben Stephan Müller und Ines HOFFIE nicht mehr damit, sich noch einmal so zu verlieben. So sehr, dass der Neustrelitzer gern gesteht: „Ich möchte meine Gefühle in die weite Welt hinaus schreiben.“ Seine Freundin Ines HOFFIE würde nun nicht schreiben, das passt nicht zu ihr, sie ist ein sehr ruhiger Mensch. Aber, wenn sie beginnt, die Dinge aufzuzählen, die sie an ihrem „Mann“ liebt, dauert das eine Weile.

Was hier so romantisch klingt, begann vor knapp fünf Jahren sehr zurückhaltend. Zwei Mittvierziger, beide geschieden, schon einige Jahre allein, abgeklärt, nicht wirklich auf der Suche, aber doch auch nicht bereit, allein zu bleiben. Stephan Müller und Ines HOFFIE „treffen“ sich im Internet. Keine Partnerbörse oder dergleichen. Es war ein Forum, ein Ort des Austausches. Das Paar schreibt sich, Telefonnummern gehen hin und her, die Neugier aufeinander wird größer. Dann das erste Treffen.

Nach einem halben Jahr, in dem die beiden ausschließlich telefonischen oder schriftlichen Kontakt gehalten haben. Das Misstrauen war groß. Zu viele Geschichten über Internet-Betrüger waren den beiden zu Ohren gekommen. „Wir haben darum einen neutralen Ort gewählt, wir wussten zwar viel voneinander, aber eine gewisse Vorsicht wollten wir schon walten lassen“, erinnert sich Ines HOFFIE.

Völlig unnötig, wie sich dann am 27. April 2014 auf dem Burg Stargarder Marktplatz herausstellte. Das war der neutrale Ort. „Ich habe mich damals gefühlt, wie ein Tee-Date“, gesteht Stephan

So richtig verliebt: Ines HOFFIE und Stephan Müller fanden sich im Internet. FOTO: DANA SKIERKE

Müller. Und auch Ines HOFFIE kann sich noch gut an dieses Treffen erinnern: „Ich sehe ihn jetzt immer noch über die Straße gehen.“ Die 52-Jährige hatte ebenfalls das „große Flattern“.

Schnell war beiden klar, das ist es. „Man geht ja nicht mit zu hohen Erwartungen ran, aber man wünscht sich natürlich genau das“, weiß der 51-Jährige. Fortan besuchen sie sich gegenseitig in Neustrelitz und Anklam, dort wohnte Ines HOFFIE. 2017 zog das Paar in Neustrelitz in eine neue Wohnung. Und auch hier zeigt sich, dass die Gemeinsamkeiten überwiegen. „Ich habe darüber gestaunt, welche Bereitschaft ich entwickelte, doch das ein oder andere lieb geworden zu entsorgen“, so der Neustrelitzer. Aber das, was er bekam, war es nun mal wirklich wert. „Ich liebe an meiner Ines einfach alles, ihre ehrliche



und aufrichtige Art, ihr liebevolles und warmherziges Wesen, aber auch ihren Drang, den ich nur allzu gerne teile, sich in allen Facetten des Lebens gegenseitig immer wieder aufs Neue zu entdecken“, macht Stephan Müller seiner Freundin eine Liebeserklärung. Und sie hält mit, sie liebt an ihrem Stephan „die Stärke, Beständigkeit und Standfestigkeit deines Charakters. Ich liebe die Art, wie du mich immer wieder zum Lachen bringst, auch wenn mir gar nicht danach ist.“

So hat Spaßvogel Müller beispielsweise seine ganz eigene Erklärung für den Nachnamen seiner Freundin. Er glaubt, dass er aus dem Bayrischen stammt. Und wenn man im Hochdeutschen im Präsens Singular Indikativ sagt: „Ich hoffe“, hört man in Bayern halt „Hoaf i“ und daraus wurde HOFFIE. Das ist aber wirklich die ganz persönliche Interpretation von Stephan Müller. Befragt nach Dingen, die ihre Beziehung frisch hält, antworten beide fast unisono: „Über-raschungen“. „Und deine romantische Art“, fügt Ines HOFFIE hinzu und ver-rät, wie das Liebesschloss des Paares auf die herzförmige Insel im Brückentensee gekommen ist. Eine Mischung aus Romantik und Überraschung war es, die Stephan Müller zunächst dazu veranlasste, seine Finger in Lebensgefahr zu bringen.

Er benutzte nämlich eine Bohrmaschine als Gravurwerkzeug. Er versah ein Schloss mit seinen und den Initialen seiner Ines und fertigte sogar noch ein Herz drum herum. Mit dem Schloss in der Tasche und Ines HOFFIE im „Schlepptau“ ging es Richtung Herzinsel im Brückentensee. Die 52-Jährige fiel aus allen Wolken. Nicht nur das Ausflugsziel war der Neu-Neustrelitzer unbekannt, sondern auch der Zweck. Nämlich ein Liebesschloss dort anzubringen. Und das hat ihnen nun sogar den Hauptpreis beim Liebesschloss-Gewinnspiel eingebracht.

**Kontakt zur Autorin**  
d.skierke@nordkurier.de